

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

5.1.1855 (No. 4)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Januar.

N. 4.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

(Die vier Garantiepunkte.) Eine weitere Klage der verbündeten Mächte betrifft die Donauschiffahrt. Europäische Verträge stipulieren die freie und ungehinderte Befahrung dieses Stromes, der Hauptwasserstraße von Zentraleuropa nach Osten. Die Mächte klagen die russische Regierung an, durch allerlei hemmende Maßregeln, namentlich durch das absichtliche Versandenlassen der für die Schiffahrt wichtigsten Mündung der Donau, die vertragsmäßige Freiheit der Schiffahrt ins Schwarze Meer illusorisch gemacht und seinen Verbindlichkeiten durch endlose Ausflüchte sich entzogen zu haben. Weit weniger, als England und Frankreich, sind bei dieser Frage Oesterreich und Deutschland betheilig. Ist auch für letzteres das Interesse zur Zeit ein mehr sekundäres, so würde es doch die Zukunft gefährden heißen, gleichgiltig dagegen zu sein. Der mit Oesterreich geschlossene Zoll- und Handelsvertrag ist ja wohl nicht bloß für die Gegenwart geschaffen. Liegt auch die Donaumündung außerhalb Deutschlands, so doch ihre Quelle und ihr bedeutendes Flußgebiet innerhalb desselben, und es liegt im höchsten Interesse, der vollen Entwicklung deutscher Industrie im Osten und dem Zuge des Verkehrs nach dem Osten nicht im voraus Fesseln anlegen zu lassen. Die deutschen Mächte haben daher auch diesen Punkt für gerecht erkannt und erkennen an, daß die Freiheit der Donauschiffahrt eine weniger beschränkte, als bisher, werden müsse. Was nun unter Freiheit der Donau zu verstehen sei, das sollte man meinen, bedürfte nicht erst der Unterfuchung durch einen Kongreß. Thatsache ist, daß von den vier Mächten der bisherige Zustand als ein mit den Verträgen nicht im Einklang stehender betrachtet wird, und daß, seit Rußland im Besitz der Donaumündungen ist, dieser Zustand sich stets verschlimmert hat, daß Nichts geschieht ist, um die Wasserstraße in fahrbarem Stand zu erhalten, und daß das Recht wie das Interesse namentlich Deutschland gebieten, der Zukunft seiner national-ökonomischen Entwicklung die Wege offen zu halten, auf welche die Natur es angewiesen hat. Die Verbündeten erkennen an, daß Rußland in seinem Interesse handelt, wenn es jene Entwicklung nicht begünstigen hilft; allein das ändert Nichts an ihrem Interesse und ihrem Recht; jenes liegt in der Natur und dieses in den Verträgen. Wo aber zwei sich widersprechende Interessen im Wege stehen, da gibt es über kurz oder lang Kollisionen, die zu welgeschichtlichen Krisen führen, deren Lösung in der Regel nicht auf friedlichem Wege erfolgt. So sehr daher auch Rußland das Prinzip der freien Donauschiffahrt anerkennt, es ist ja vertragsmäßig festgesetzt, so fühlen sich die andern Mächte doch Angesichts der Art und Weise, wie es dasselbe zur Geltung gebracht hat, in jeder Weise beeinträchtigt und dringen auf Garantien, daß an die Stelle jener Interpretation, die zur Vernichtung jenes Prinzips führt, eine andere trete, welche die Fesseln und Hemmnisse beseitigt, welche die Gegenwart und noch mehr die Zukunft ihrer nationalen Entwicklung gefährdet. Daher geht die zweite ihrer Forderungen auf Befreiung der Donauschiffahrt von allen Belästigungen, welche Rußland zur Last gelegt werden. Sie verlangen auch hier, daß Rußland sein bisheriges System aufhebe, und verlangen Bürgschaften dafür. Wird Rußland sie geben? Auch hier wird ihm die Rolle des Entschlagenden angeschlossen, und dazu entschließt sich schwer, wer bisher kaum eine Schranke gekannt hat. Indessen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß dieser Punkt noch am ehesten auf gutlichem Wege sich ordnen ließe.

Deslo schwieriger aber ist der dritte, die Revision des Vertrags von 1841 „im Interesse des europäischen Gleichgewichts“. Hierüber in der Fortsetzung dieser Erörterungen.

Ueber die Bedeutung der in Wien stattgehabten Konferenz zwischen dem Fürsten Gortschakoff und den Vertretern der verbündeten Mächte bricht sich allmählig die Nüchternheit, auf Thatsachen und nicht auf wenn auch wohlgemeinten Wünschen beruhende Ansicht Bahn, daß sie nichts weniger, als der Anfang eines Friedenskongresses gewesen sei. Wir sind gleich Anfangs den sanguinischen Hoffnungen, die sich daran knüpfen, entgegengeritten, nicht als Feinde des Friedens, sondern als Freunde tatsächlicher Wahrheit und nüchterner Beurtheiler realer Verhältnisse. Daß wir Recht hatten, bezeugt uns das „Dresdener Journal“, ein Blatt, dem bekanntlich gute Quellen zu Gebot stehen. Es sei zu weit gegriffen, sagt es, jene Diplomatenversammlung als eine förmliche Eröffnung von Friedensverhandlungen zu betrachten; es habe sich allerdings um eine Besprechung über die Interpretation der bekannten vier Garantiepunkte gehandelt, und diese Interpretation sei noch nicht genau paralysirt gewesen; jedenfalls habe der Fürst Gortschakoff sich Frist zu Einholung neuer Instruktionen erbeten. Die auf jene Zusammenkunft gebauten Friedenshoffnungen ständen daher zur Zeit immer noch auf sehr unsicherm Boden. — Ueber den Inhalt der dem Fürsten gemachten Mittheilungen verlaute natürlich nichts Sicheres; es wird dies erst der Fall sein nach dem Einlauf der russischen Antwort, sie sei nun ablehnend oder annehmend. Im Allgemeinen wird, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, angebeutet, daß die Formulierung der vier Punkte eine gewisse Mäßigung nicht verweigere, namentlich

nicht von einer Gebietsabtretung die Rede sei. Nach einer Berliner Korrespondenz der „Frankf. Postzeitung“ wird in Berlin behauptet, „daß Baron v. Mantouffel in Wien sich einen Theil des Verdienstes zuemessen könne, manche Mäßigung für Form und Inhalt der eben abgehaltenen Konferenzen vorbereitet zu haben.“ Eine andere Korrespondenz aus Berlin in demselben Blatte berichtet, daß man daselbst versichere, Preußen übe, wenn auch keinen unmittelbaren Antheil an den Konferenzen nehmend, doch einen unmittelbaren Einfluß auf dieselben aus, der gerade in Anbetracht des wiederherzustellenden Friedens nicht unbedeutend sei. Wenn von einigen Blättern gemeldet werde, daß eine Uebereinstimmung der Westmächte und Oesterreichs hinsichtlich der aufzustellenden näheren Friedensbedingungen fest in Wien erzielt worden sei, so sei diese Angabe insofern als ungenau zu bezeichnen, als diese Uebereinstimmung bereits vorhanden gewesen sein soll, ehe zu den Konferenzen mit dem russischen Gesandten in Wien geschritten worden sei. — In diesen Angaben finden sich leicht erkennbare Widersprüche; wir haben sie nicht auszugleichen, sondern nur zu referiren.

Das „Preussische Wochenblatt“, das Organ einer politischen Partei, zu welcher Männer zählen, die hoch in der Gunst und Achtung des Königs stehen, der man den Vorwurf des politischen Liberalismus, des Duhlens mit der Revolution nicht machen kann, beklagt die Jotirung Preußens, welches, wenn es nicht dem Dezembervertrag beitrete, kraft dieses Vertrags sich jedes Einflusses auf künftige Friedensverhandlungen beraubt sehen werde. Die Allianz mit Oesterreich sei ihm nie als ein genügendes Surrogat für die Stellung Preußens in der europäischen Gemeinschaft erschienen; denn zur Wahrung der europäischen, deutschen, der Interessen, die ihm eigenthümlich seien, bedürfe Preußen nicht nur der nächsten Verbindung mit den Westmächten, sondern mit England, sondern auch sein Veruß als europäische Großmacht gebiete eine selbständige, einflußreiche Stellung in gleicher Linie mit den Großmächten. Der Aprilvertrag habe dazu gedient, Preußen von dem gebotenen Wege seiner Politik mehr und mehr abzuführen. Darum wolle es den Wiedereintritt Preußens in die europäische Gemeinschaft; und für das, was Preußen einlege, habe Preußen das Recht, offen und ohne Rücksicht die Sicherung seiner eigenthümlichen Interessen zu fordern. Die Aufrechterhaltung und Sicherung der europäischen Gemeinschaft, als der Wahren der europäischen Rechtsordnung, erscheine ihm aber als die erste Pflicht jeder Großmacht, und die beste Sicherung für die Interessen einer jeden Macht in der allgemeinen Gefahr.

Der Neujahrartikel der „Zeit“ verkündet, daß man Ursache habe, ein günstiges Resultat der Besprechungen in Wien für möglich zu halten. Rußland erkenne die Nothwendigkeit, dem europäischen Interesse und der Wiederherstellung des Friedens Opfer zu bringen; nur müsse man von der andern Seite nicht Opfer verlangen, die mit einer Selbstopferung gleichbedeutend wären. Der Krieg sei ein entsetzliches Uebel; es vergrößere sich, je länger er dauere; die Kriegskunst sei so weit vorgeschritten, daß ein Kampf von solchen Dimensionen durch ein paar Schlachten nicht entschieden werde. Am Schluß spricht die „Zeit“ den warmen Wunsch aus nach einer Allianz Preußens mit England und Frankreich. Rußland werde sich noch weiter fügen, wenn es Preußen im Bündnis mit den europäischen Großmächten sehe. Wolle man aber Preußens Bündnis, so müsse man es nicht auf Bedingungen wollen, deren Ausgangspunkt der Krieg, und nur allein der Krieg sei u. s. w.

London, 2. Jan. Ueber die diplomatischen Verhandlungen in Wien äußert sich die „Times“ folgendermaßen: Es ist eine Thatsache, daß am 28. Dez. von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Englands, und Frankreichs ein Protokoll unterzeichnet wurde, in welchem die von den Allirten anerkannte Auslegung der vier Punkte niedergelegt ist; und da dieses Protokoll genau in Gemäßheit der Vertragsbedingungen abgefaßt und ausgefertigt ist, so hat es dieselbe Kraft und Wirkung, als wäre es ein Zusatzartikel zum Traktat selber. Mit dieser gemeinsamen Maßregel ist ein für allemal die Angabe widerlegt, als herrsche über die Auslegung der vier Punkte eine Meinungsverschiedenheit unter den drei Mächten. Sie waren früher in ihrer offiziellen Korrespondenz über ihr gemeinsames Uebereinkommen vollkommen im Klaren; es fehlte nur bloß die Form des Protokolls, und diese wurde auf den Vorschlag des Wiener Kabinetts als die regelrechtste und bindendste angenommen. Somit fällt dieses neue Aktensstück eine Lücke aus, welche im alten Traktate zur Zeit vor dessen Abschließung und Veröffentlichung wahrgenommen worden war. Es ist die notwendige Folge des frühern Allianzvertrags, und verpflichtet das Wiener Kabinet in mehr präzisier Weise zu jenen Punkten, welche die Westmächte zu beantragen übereingekommen waren. — Der nächste Schritt, den die Allirten thaten, war, dem russischen Gesandten die Form mitzutheilen, in welcher sie sich eben verpflichtet hatten, ihre gemeinsamen Forderungen auszudrücken und zu unterstützen, um Rußlands Aufmerksamkeit, inwiefern es bereit sei, auf Basis der vier Punkte Unterhandlungen zu beginnen, auf die Probe zu

stellen. Fürst Gortschakoff erwiderte darauf, daß er nicht genügende Vollmachten habe, um mittelst einer unbedingten Annahme dieser Vorschläge Unterhandlungen zu bezeugen, daß seiner persönlichen Ansicht nach der Kaiser sich weigern dürfte, auf eine solche Basis hin zu unterhandeln, und daß, angenommen selbst, er nehme drei von den Bedingungen an, er doch die vierte, welche sich auf die Beschränkung seiner Macht im Schwarzen Meere bezieht, wahrscheinlich verwerfen werde. Das Ansuchen des Fürsten, eine weitere 14tägige Frist zu gewähren, wurde demgemäß bewilligt.

Wien, 30. Dez. (N. C.) Seit drei Tagen haben sich sehr wichtige diplomatische Begebenheiten zugetragen, die, wenn sie zu einem Resultate geführt hätten, von außerordentlicher Tragweite für die Wiederherstellung des europäischen Friedens hätten werden können. Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff hatte aus der Krankheit des englischen Gesandten Grafen Westmoreland Veranlassung genommen, sich diesem durch wechselseitigen Austausch privater Artigkeiten zu nähern, und diese Gelegenheit ergriffen, um das Verlangen zu stellen, an den im Hotel der englischen Gesandtschaft zwischen den drei Vertretern der allirten Großmächte stattfindenden Konferenzen Theil nehmen zu dürfen, welchem Begehren bereitwillig entsprochen wurde. Fürst Gortschakoff fand sich auch wirklich zu einer Konferenz dort ein, und es kam dabei zu einer äußerst lebhaften Erörterung, die sich um die genaue Präzisierung der vier Garantiepunkte drehte. Die Gesandten der Westmächte sollen dabei bestimmt auf der Schleifung der Festung Sebastopol bestanden haben, gegen welches Anfinnen Fürst Gortschakoff den entschiedensten Einspruch erhob. Nebst diesem weigerte sich der russische Diplomat, auf jene Forderung nur eine Entgegnung abzugeben, welche das Aufheben der Protektionsansprüche Rußlands über die griechischen Glaubensgenossen in der Türkei als eine unumgängliche Bedingung zur Wiederanfnahme von Friedensunterhandlungen festsetzt. Es ist bereits gemeldet, daß Fürst Gortschakoff nach St. Petersburg berichtet hat.

Wien, 31. Dez. (A. Z.) Der heutige Tag ist reich an wichtigen politischen Ereignissen. Fürst Gortschakoff hat, wie ich Ihnen bereits andeutete, dem Grafen Buol wirklich erklärt, er könne von seinen Vollmachten, die ihm im Fall einer billigen Auslegung der Garantiepunkte den Eintritt in die Verhandlungen gestatten, nicht Gebrauch machen, da die ihm notifizirte Präzisierung den Ans- und Abfichten des kais. russischen Kabinetts schwerlich entsprechen werde. Mit dieser Eröffnung ist so ziemlich jede Hoffnung auf eine Friedensboischaft von St. Petersburg geschwunden. Deshalb hat auch Graf Buol heute einen Kurier an Graf Valentin Erenbazy expedirt, welcher demselben die gemessenen Weisungen für den Fall überbringt, wenn Rußland von seiner Weigerung, die Forderungen unbedingt anzunehmen, nicht abgeht. Die Bevollmächtigten der Allianz haben ihre Bemühungen, den Frieden auf Grund der Artikel 1 und 5. der Allianz herzustellen, heute geschlossen; dagegen sind aus Paris und London schon gestern erschöpfende Vollmachten für Baron v. Bourqueney und Lord Westmoreland eingetroffen, um auf Grundlage derselben in die Verhandlungen wegen Abschluß des Offensivbündnisses einzutreten zu können. Die erste diesfällige Konferenz soll schon am Dienstag stattfinden; die Verhandlungen dürften 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen — eine kurze Zeitsfrist, während welcher aber der Weg zum Frieden für Rußland noch offen bleibt, da, wie verlautet, die unbedingte Annahme der präzisirten Allianzforderungen durch Rußland nicht zurückgewiesen werden würde, wenn sie noch vor Unterzeichnung des Offensivbündnisses einlangt. Preußen anlangend, drehen sich die Verhandlungen heute noch um die Frage wegen Theilnahme an den Beratungen zum Abschluß des Offensivbündnisses, und dürften erst morgen oder übermorgen beendet werden können. Hr. Oberst v. Mantouffel befindet sich noch hier. Der kais. französische Gesandte, Hr. Baron v. Bourqueney, gab gestern ein diplomatisches Diner. Der bevorstehende Abschluß des Offensivbündnisses war der Hauptgegenstand, um den sich die Konversation drehte. Man behandelte den Abschluß als eine feststehende Thatsache. Die heutigen Berichte vom Kriegsschauplatz sind ohne Bedeutung. Nur aus Barna meldet man unterm 20. Dezember die Ueberrahme des Kommando's der türkischen Truppen in der Krimm durch Daer Pascha als nahe bevorstehend. Die russischen Gefangenen werden in Barna nach Toulon eingeschifft.

Wien, 2. Jan. (L. D. d. A. Z.) Fürst Gortschakoff hatte heute Mittag abermals eine anderthalbstündige Audienz beim Kaiser. Die präzise Formulierung der vier Punkte scheint noch immer Schwierigkeiten (von welcher Seite?) darzubieten.

Wien, 2. Jan. Die Konferenzen zwischen den Vertretern der Allianz und dem Fürsten Gortschakoff nehmen ihren regelmäßigen Fortgang, ohne insofern begründete Aussicht auf Erfolg zu gewähren.

Berlin, 31. Dez. Das Gerücht von einem zwischen Frankreich und Oesterreich bevorstehenden Vertrage gewinnt an Bestand. Derselbe soll hauptsächlich auf eine Garantie

für die Erhaltung der Ruhe in Italien gerichtet sein, also mindestens thätlich eine Garantie des österreichischen Besitzstandes in sich schließen. Weiteres, namentlich über Despoten's Verpflichtungen, ist noch nicht bekannt. England, das nicht beitreten würde, ist, wie es heißt, mit dem Vertrage gleichwohl einverstanden.

**Berlin, 2. Jan.** Die „Hamburger Börse“ enthält eine Korrespondenz aus Berlin vom 22. Dezember v. J., in welcher behauptet wird, „Preußen habe gleich nach Empfang der Mittheilung des Vertrags vom 2. Dez. an seine Gesandten und Geschäftsträger bei den deutschen Höfen ein Schreiben ergehen lassen, worin es sie beauftragt, bei der betreffenden Regierung anzufragen, wie sich dieselbe zu verhalten gedächte, wenn Preußen dem Vertrage nicht beitrete.“ Die „Preuß. Corresp.“ kann mit Bestimmtheit versichern, daß diese Mittheilung völlig unbegründet ist.

#### Aus dem Norden.

**St. Petersburg, 28. Dez.** Se. Maj. der Kaiser hat ein Manifest erlassen, worin das Verfahren Rußlands in diesem Krieg gerechtfertigt und schließlich gesagt wird: „Durchbrungen von Unserer Pflicht als Christ können wir ein längerer Blutvergießen nicht wünschen, und gewiß, wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben vereinbar sind mit der Würde Unseres Reiches und dem Glücke Unserer vielgeliebten Unterthanen. Aber eine andere, nicht weniger heilige Pflicht befiehlt Uns, in diesem harinädigen Kampfe Uns zu all' den Anstrengungen und Opfern bereit zu halten, welche die Größe der Angriffsmittel erheischt, die gegen Uns gerichtet werden. Rußen, Ihr Meine treuen Söhne, Ihr seid daran gewöhnt, Nichts zu schonen, wenn Gott Euch ruft zu einem großen und heiligen Werke, weder Euer Vermögen, in langen Jahren der Arbeit erworben, noch Euer Leben, weder Euer Blut noch das Eurer Kinder. Die edle Gluth, die Eure Herzen durchflammt seit Beginn dieses Krieges, sie wird in keiner Lage, unter keiner Bedingung erlöschen, und wie Ihr fähig, so fähig auch Euer Souverän. Wir Alle, der Kaiser und Seine Unterthanen, wir Alle werden, wenn's noth thut, mit den Worten, die Kaiser Alexander in einem ähnlichen Jahre der Prüfung sprach: „den Stahl in der Faust und das Kreuz in dem Herzen“, Front machen gegen Unsere Feinde, um diejenigen Güter zu vertheidigen, die am köstlichsten sind auf Erden: Die Sicherheit und die Ehre des Vaterlandes.“

**Warschau, 30. Dez.** Fürst Paskevitch ist nach St. Petersburg abgereist, wozu er telegraphisch berufen worden. Sein Stellvertreter ist Graf Rüdiger.

#### Donaufürstenthümer.

Nach Privatnachrichten von der untern Donau wurden bis zum 16. Dez. Abends bei Braila fortwährend türkische Truppen auf das rechte Donauufer übergesetzt. Am 18. aber ging eine Depesche Sadyk Pascha's von Braila bei dem Gouverneur von Galatz ein, wonach, in Folge neuern Befehls, die Türken in großer Zahl die von ihnen bereits verlassene Moldau wieder besetzen und auch wieder Vorposten gegen den Pruth hin aufstellen werden. — Am 16. traf zu Galatz das österreichische Kriegsdampfschiff „Opula“ ein, welches Offiziersgepad und Trainfahrzeuge für die österreichischen Truppen brachte und dann am 18. wieder nach Turnu Severin abging, wo es während des Winters bleiben soll. Der Wasserstand am Eisernen Thor soll sich so gebessert haben, daß das Donau-Dampfschiff „Mercur“, welches 6½ Fuß Tiefgang hat, ohne Hindernisse dort passiren konnte.

#### Vom Bosphorus.

„Daily News“ bringt folgende Mittheilungen aus Konstantinopel: Wie es hier heißt, hat der Zar dem Fürsten Menschikoff die höchst dringliche Ordre zukommen lassen, die englische Linie zu forciren, während Admiral Nachimoff mit der Flotte auslaufen soll, um Eupatoria zu bombardiren, ein Unternehmen, bei welchem ihm Fürst Gortschakoff von der Landseite beihilflich sein soll. Ist Eupatoria gefallen, dann hat sich die gesammte russische Streitmacht im Süden beim Fort Constantine zu konzentriren, um die Allirten anzugreifen. Um diesen Plan zu vereiteln, wollen die Regteren vor Allem Eupatoria gegen jeden Angriff sicher stellen. Dies soll nach einem vom Kaiser Napoleon eigenhändig ausgearbeiteten Plane geschehen. Das Bombardement Sebastopol's soll sofort wieder beginnen, wie die erwarteten Verstärkungstruppen eingetroffen sind. Das Bombardement soll aber nur 24 Stunden dauern, dann schreiten die Franzosen zum Sturm, während die Truppen Menschikoff's von den Engländern und Türken angegriffen werden. Die Armee der Regteren, unter Dmer Pascha, die bis dorthin in Eupatoria gelandet sein wird, greift gleichzeitig die russischen Positionen bei Simpheropol an, während eine dritte bei Kopari ans Land gesetzte türkische Division nach Norden marschirt, um sich Perekop zu bemächtigen. Nach der Erstürmung Sebastopol's marschiren Lord Raglan und General Canrobert auf Baktschi-Sarai los, lassen eine genügende Truppenzahl zur Bewachung der nördlichen Forts zurück, vereinigen sich mit Dmer Pascha bei Simpheropol und denken dort die Hauptschlacht zu liefern.

#### Krimm.

**Paris, 3. Jan.** Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Hamelin aus der Krimm vom 22. Dez.: „Außer den vom 13. bis zum 18. angekommenen 4700 Mann haben wir seit dem 20. 2710 Mann zu Kamisch in Empfang genommen. Jede Nacht finden Seitens der Russen Ausfälle statt, die stets mit Nachdruck zurückgewiesen werden. Der Trident und der Aigle sind mit neuen Truppen zu Konstantinopel angekommen.“

Diese Nachricht ist offenbar mit dem Paketboot Gange angekommen, das Konstantinopel am 25. verlassen hat und am 1. in Marseille eingetroffen ist. Die Privattelegraphie meldet aus dieser Quelle noch Folgendes: „Der englische

General Adams, in der Schlacht bei Inkerman schwer verwundet, ist gestorben. Der Sultan hat dem Herzog von Cambridge, der sich auf der Genesung befindet, einen Besuch abgestattet. Suleiman Pascha (gewesener Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in der Krimm) ist degradirt, Halil Pascha zu 7 Jahren Galeeren verurtheilt worden. Am 20. landeten in der Krimm 1500 Mann Türken. Der General Montebello ist in Marseille erwartet.“

Das Paketboot Gange hat auch den General Bourbaki von der französischen Krimarmee zurückgebracht.

Der Marineminister hat die sofortige Einschiffung von 400 Mann Marineinfanterie zu Cherbourg und Brest nach der Krimm befohlen.

Der „Flottenmoniteur“ bestätigt nach Privatkorrespondenzen aus Barna vom 15. die bewerkstelligte Einschiffung von 6- bis 8000 Mann Türken, die bereits zu Eupatoria gelandet waren.

Demselben Blatte zufolge steht mit nächstem eine Expedition der Allirten ins Azow'sche Meer zu erwarten, das hydrographisch aufgenommen werden soll.

**Wien, 3. Jan.** Die Berichte, welche uns aus dem Lager vor Sebastopol zugehen, halten unwandelbar an der Ueberzeugung fest, daß die Verbündeten den Dezember nicht werden ablaufen lassen, ohne ihre Siege auf jene Zahl zu bringen, welche nach dem Sprüchwort alle gute Dinge haben müßen. Man baut große Hoffnungen auf die nächste Unternehmung, da bei derselben nicht der Muth allein den Ausschlag geben, sondern auch die Kriegskunst der Feldherren eine minder bescheidene Rolle spielen soll, als an der Alma oder bei Inkerman. Die Russen ahmen Dies, und Fürst Menschikoff zieht die Korps seiner Armee zusammen; er schein einen riesigen Phalanx bilden zu wollen, und das dreischneidige Schwert der Verbündeten dürfte Mühe haben, ihn zu durchbrechen. Wenn sich die Angaben über den Rückzug des Vprandi'schen Korps widersprechen, so liegt die Erklärung darin, daß Vprandi seine Position nicht vollständig geräumt, aber auch nicht behauptet hat, indem er zwar mit dem Gros auf den Belbet zurückging, aber doch auch ein Beobachtungskorps zurückließ.

Dagegen im Augenblicke alle Bewegungen Menschikoff's den Charakter der Defensiv tragen, so wird sich's der russische Feldherr, gestützt auf die weitesten Vollmachten, ja auf drängende Weisungen aus Petersburg, doch nicht nehmen lassen, bei der nächsten Gelegenheit, welche ihm Aussicht auf Erfolg gewährt, loszubrechen, und die Türken, welche bei Eupatoria landen, dürften den ersten Anprall seiner Offensive auszuhalten haben.

**Wien, 3. Jan.** (Tel. Dep.) Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Dez. zufolge behauptete General Vprandi seine Stellung bei Balaklava. Ein Theil der türkischen Donautruppen war bei Eupatoria gelandet. Die Admirale Hamelin und Dundas kehren in ihr Vaterland zurück, nachdem Bruat und Lyons den Oberbefehl über die Flotten definitiv übernommen haben.

**St. Petersburg, 2. Jan.** (Tel. Dep.) Fürst Menschikoff berichtet, vom 20. bis zum 26. Dez. habe sich nichts Bemerkenswerthes vor Sebastopol ereignet, zwei am 21. bewerkstelligte Ausfälle ausgenommen, bei deren einem 11 Offiziere und 33 Soldaten von den Russen zu Gefangenen gemacht und eine ziemlich große Anzahl getödtet worden seien. In Folge des schlechten Wetters werden die Belagerungsarbeiten nur langsam fortgesetzt.

#### Deutschland.

**Mannheim, 3. Jan.** Der in Wien als Kapellmeister angestellte Komponist H. Esser von hier widmete sein letztes größeres Werk, eine Symphonie in D-moll, nachdem solche bei der Aufführung in einer musikalischen Akademie dahier die günstigste Aufnahme gefunden, Sr. Königl. Hoheit dem Regenten. Dem Vernehmen nach wurde demselben von dem kaiserlichen Beschützer der Künste und Wissenschaften in Anerkennung der gediegenen Komposition ein wertvoller Brillantring zu Theil. Gedachte Symphonie wurde unlängst in einem der Deconsfonzerte in München unter Leitung des Kapellmeisters Fr. Lachner aufgeführt, und die „Süddeutsche Musikztg.“ vom 18. Dez. v. J. berichtet, daß dieselbe von Seiten des Publikums mit einem Beifall aufgenommen wurde, „der dem Komponisten zur hohen Ehre gereicht. Alle Sätze wurden lebhaft applaudirt, am meisten aber das Andante“ u. s. w. Ähnlicher Weise sprechen sich auch Münchener Privatnachrichten darüber aus.

**Stuttgart, 3. Jan.** Auch hier ist durch königliche Verordnung das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze erfolgt.

**Nürnberg, 31. Dez.** (Fr. Z.) Auf der bayrischen Eisenbahn häufen sich die Unfälle in ungewöhnlicher Weise. So stieß bekanntlich am 29., Abends 9 Uhr, zwischen Batersdorf und Erlangen ein Personenzug mit einem Extra-Güterzug zusammen. Die Lokomotivführer und Bremser, welche zum Glück den Zusammenstoß vorausjahen, aber keine Zeit zum Bremsen hatten, sprangen herab und retteten auf diese Weise ihr Leben. Ein Salonwagen und mehrere Packwagen wurden zertrümmert und eine Lokomotive stark beschädigt. Personen verunglückten nicht; doch entging der Oberingenieur Erdinger nur dadurch dem sichern Tode, daß er wegen Kälte unmittelbar vor dem Zusammenstoß aus dem Salonwagen in den Postwagen gestiegen war. Die Bahn wurde erst gestern Mittag wieder fahrbar. — Auf den Eisenbahnstrecken Augsburg-Hof und Augsburg-Lindau soll endlich, um den Verkehr zu heben und Unglücksfällen vorzubeugen, ein zweites Gleis gelegt werden.

**Darmstadt, 3. Jan.** (D. Z.) Das Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig von heute früh lautet: „Den 3. Jan., Morgens 7 Uhr. Se. Maj. der König Ludwig verbrachten den gestrigen Tag gut; die am Abend

(gestern) vorhandene Schwäche hat sich durch gesunden Schlaf während der Nacht verloren. Die Aussicht auf Biedergenesung Sr. Majestät auch von dem dritten Anfalle befestigt sich mehr und mehr, obgleich Allerhöchstdieselben sich noch nicht außer aller Lebensgefahr befinden. Dr. v. Siebold, Dr. Becker.“

Das heute erschienene groß. Regierungsblatt enthält unter Andern auch das sofort erretende Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Zollvereins-Gebietes.

**Frankfurt, 2. Jan.** Die Handelskammer veröffentlicht heute durch Börsenanschlag eine Bekanntmachung, worin sie mittheilt, daß die freiwilligen Beiträge zur Bestreitung der Lasten für die telegraphischen Kursberichte in dem Maße reduziert seien, daß sie sich veranlaßt sehe, den Bezug derselben aufzugeben, wenn nicht zum 8. Jan. die noch fehlenden 600 fl. per Semester eingegangen seien. — Bei dem Senate liegt ein Plan zum Umbau unseres Theaters vor, der auf 68,000 fl. veranschlagt ist.

**Mainz, 2. Jan.** (Fr. P. Ztg.) Eine für die hiesigen Verhältnisse sehr heilsame Reform wird eben auf dem Gebiet der öffentlichen Erziehung vorgenommen; sie betrifft unsere Realschule, an deren Spitze der verdienstvolle Direktor der Wormser Schule, Dr. Schädler, berufen worden ist. Die hiesige Realschule, welche ihre Bestimmung als Vorbildungsanstalt für die treffliche Darmstädter polytechnische Schule nicht erfüllte, wird jetzt unter der Leitung des neubekunden Direktors gründlich reformirt und dadurch einem sehr fühlbaren Bedürfniß des hiesigen Handels- und Gewerbestandes abgeholfen werden.

**Wiesbaden, 2. Jan.** (Mrb. Z.) Mit dem gestrigen Tage ist die preussische Telegraphenlinie hierher dem Verkehr übergeben worden. Unser Platz ist dadurch in direkte Verbindung mit dem großen europäischen Telegraphennetz getreten.

**Hamburg, 1. Jan.** (Nat.-Z.) Heute Vormittag wüthete ein orkanartiger Sturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hatte, von heftigem Regen, Hagel, Schneeflocken, und Blitz und Donner begleitet. Eine Wajse Zweige wurde hier und in Altona abgebrochen, Spornsteine fielen herunter, Dachziegel, Fensterscheiben, und Fensterrahmen stürzten massenweise auf das Straßenpflaster herab u. s. w.; kurz es war, als wäre der Weltuntergang nahe. Gegen Mittag legte sich der Sturm etwas. Mit der Fluth aber stellte sich ein neues, grausenregendes Schauspiel ein. Die Sturmfluth trieb nämlich das Wasser in die Kanäle und in die niedriger gelegenen Stadttheile; dasselbe reichte fast bis an das Centrum der Stadt (nahe der Börse) hinan. An vielen Stellen konnte man nicht einmal per Droschke durch die Straßen fahren, sondern mußte sich der Rähne bedienen. Erst um 3½ Uhr Nachmittags fing das Wasser sehr allmählig an, abzulassen; dagegen fing es wieder beständig zu wehen und zu regnen an. Der Postdienst in der Stadt ist noch jetzt (6 Uhr Abends) vielfach gehemmt. Auch die Telegraphenleitung zwischen hier und Kuxhaven ist beschädigt.

**Dresden, 1. Jan.** (Dr. Z.) Für den bevorstehenden ordentlichen Landtag sind von Könige der Rittmeister von der Armee v. Schönfels als Reuhy zum Präsidenten, und der Geh. Finanzrath Kammerherr v. Freifen auf Kötha zum Vizepräsidenten der Ersten Kammer, und der Abg. Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten, und der Abg. Appellationsgerichts-Präsident v. Eriegeren auf Thumig zum Vizepräsidenten der Zweiten Kammer ernannt worden. (Der Erstere und die beiden Letztern bekleideten diese Stellen auch während des jüngsten außerordentlichen Landtags.) Die feierliche Eröffnung des Landtags wird wahrscheinlich zum 5. Januar erfolgen.

**Wien, 31. Dez.** (A. Z.) Ein gestern erschienenen Zirkular der Expedition des „Lloyd“ kündigt den bisherigen Pränumeranten des Blattes an, daß sie binnen wenigen Tagen öffentlich kund zu geben hoffe, ob der „Lloyd“ im kommenden Jahr erscheinen werde oder nicht.

**Wien, 1. Jan.** Seit der heutigen Nacht wüthet über der Stadt ein heftiger Orkan, der bereits mehrfachen Schaden angerichtet und zu den heftigsten Erschütterungen der Atmosphäre gehört, deren man sich hier seit langer Zeit erinnert. Die vordere Wand eines der alten Siebel am St.-Stephans-Dome ist herabgestürzt, viele Dächer wurden beschädigt, und zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert. Der Himmel, schwarzblau bewölkt, hat sich gleichwohl bis jetzt in keinem Regen entladen.

**Wien, 2. Jan.** Von der Lebhaftigkeit des Geldverkehrs auf dem hiesigen Postamt kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man erfährt, daß an die hiesigen Zeitungsredaktionen täglich über 1500, in die Vorstädte täglich etwa 1000 Geldbriefe gehen, das eigentliche Gros der Briefe aber in der innern Stadt verbleibt.

Dem Vernehmen nach ist der „Neuen Oder-Zeitung“ aus Breslau der Postdebit in den österreichischen Staaten wieder gefattet worden.

Wie die in letzter Zeit besonders gut unterrichtete „Süddeutsche Post“ heute mittheilt, wurde der Eisenbahnvertrag zwischen der societé industrielle und dem Staate am Neujahrsabend um halb 12 Uhr Nachts, d. h. in den letzten Momenten des Termins, unterzeichnet. — Bei der heutigen Ziehung der Como-Rentenscheine ist die Serie 27 gezogen worden. Der Haupttreffer von 20,000 fl. fiel auf die Nummer 2351.

#### Schweiz.

Ueber die vielbesprochene Werbangelegenheit sagt der Berner „Bund“: Daß der Bundesrath sich niemals gegen allfällige Begehren von Kapitalationen oder offenen Werbungen anders als negativ verhalten werde, dagegen sprechen unumstößliche Verfassungs- und Gesetzesgründe. Wollte der Gesandte einer fremden Macht vor den Bundesrath oder allenfals mit Umgehung desselben vor irgend einer Kantonal-

Regierung mit dem Antrage gelangen, eine Militärkapitulation nach Art der neapolitanischen oder der alt-napoleonischen abzuschließen, so dürften diese Behörden, ohne sich schwerer Pflichtverletzung schuldig zu machen, keine andere Antwort geben, als: Erzellenz, die Bundesverfassung sagt in Art. 11: Es dürfen keine Militärkapitulationen abgeschlossen werden; wir können nicht dienen. Und mit diesem Gewissen könnten diese Behörden hinzufügen: Es besteht nicht die mindeste Aussicht, Erzellenz, daß das souveräne Schweizervolk um dieses Art. 11 willen sich zu einer Verfassungsänderung geneigt zeigen werde.

Wollte hingegen eine fremde Regierung, in richtiger Würdigung dieses Verhältnisses und um die schweizerischen Behörden nicht in weitere Verpflichtungen und daherige Verbindlichkeiten hineinzuziehen, lediglich die Gestattung öffentlicher Werbungen begehren, so dürften die schweizerischen Behörden neuerdings ohne Pflichtverletzung nicht anders antworten, als: Erzellenz, es besteht ein eidgenössisches Werbungsverbot, das nicht wir, sondern lediglich Nationalrath und Ständerath wieder aufheben können. Und weiter dürften sie abermals mit diesem Gewissen hinzufügen: Es ist nicht die mindeste Aussicht vorhanden, daß die eidgenössischen Räte dieses Verbot zurücknehmen, sinemal sie gleich wie jeder andere Bürger und ohne Zweifel Sie selbst, Erzellenz, hinlänglich zum Bewußtsein gelangt sind, daß das Werbungsverbot einem Vexer gleich ohne Klinge, welchem das Hest fehlt. Und so ist es in der That der Fall. Niemand ist die neapolitanischen Regimenter kompletter gemacht worden, als zur Zeit des Werbungsverbot; und was die Neapolitaner und die Päpstlichen vermögen, Das wird gegebenen Falls auch den Engländern gelingen, da sie notorisch weder ärmer noch einfältiger sind, als Jene.

### Frankreich.

Paris, 1. Jan. (Fr. P.-Bl.) In Toulon trafen vor einigen Tagen 50 russische Kriegsgefangene aus der Krimm auf einem französischen Dampfer ein. Sie wurden einseifen im Lamalgufort untergebracht und sollen mit ihren demnächst noch erwarteten Kameraden bei den neuen Festungsbauten verwendet werden. — Eine aus etwa 20 Mann bestehende Abtheilung russischer Kriegsgefangener von der Insel Aix ist unter der Anführung eines Korporals vom 4. französischen Linienregiment in Havre angekommen, wo sie beim Schiffbau verwendet werden wird. — Vier russische Kadetten auf der Insel Aix waren angeklagt, Bettzeug entwenden und es verkauft, sowie einen Polizeigenten erschlagen zu haben. Es hat sich aber aus den kriegsgerichtlichen Verhandlungen ergeben, daß der gegen sie aufstehende Zeuge Smirnow der eigentliche Dieb gewesen, weshalb die vier jungen Leute, welche sich nicht hatten verhaften lassen wollen, freigesprochen wurden. — Das Schrauben-Linienschiff Prinz Jerome, welches einiger Ausbesserungen bedarf, und das gemischte Schiff Fleurus waren, letzteres aus der Levante kommend und einen beschädigten Dampfapparat schleppend, zu Toulon angelangt. Die zur Beihilfe bei den Truppentransporten ins Mittelmeer entsandten Schiffe des Flotte-Geschwaders werden, sobald diese Transporte beendet sind, wieder auf den früheren Kriegsfuß gestellt, um nach Brest und Cherbourg zurückzukehren, wo sich im Frühjahr die zwei Flottenabtheilungen versammeln, die das Nordgeschwader bilden werden.

Paris, 3. Jan. Der „Flottenmoniteur“ liefert folgende interessante Details über die Schiffe, die das Material und Personal für die von den H. H. Veto und Comp. zu erbauende Eisenbahn von Balaklava nach Sebastopol nach der Krimm bringen. Es sind ihrer 9, die zusammen 5491 Tonnen tragen und 900 Pferdekräft stark sind. Das Material besteht aus 1800 Tonnen Schienen und Zubehör, 6000 Stück Duerbalken, 600 Tonnen anderer hölzerner Blöcke, und 3000 Tonnen verschiedenes Material und Werkzeuge. Es ist Alles so vertheilt, daß selbst durch den

Untergang des einen oder des andern Schiffes das Unternehmen nicht gestört werden würde. Auf jedem Schiff befinden sich 50 bis 80 Arbeiter unter den Befehlen eines Werkmeisters, ferner ein Arzt und ein Commis für die Verpflegung. Im Ganzen sind es 500 Mann. Jeder hat einen Reife- und einen Veranzug erhalten. Für je 40 Mann ist eine mit wasserdichter Theerleinwand bedeckte Hütte bestimmt, sowie für 6 Mann eine tragbare Küche. Eine ungeheure Menge Holz, Steinkohlen, und Coaks geht ebenfalls mit. Diese kleine Expedition soll den 1. Febr. zu Balaklava eintreffen und die Eisenbahn bis zum Fuß der Anhöhen vor Ende desselben Monats fertig sein.

Die Geschäfte waren an der heutigen Börse sehr flau. Die Nachrichten über die heute Morgen stattgehabte Eröffnung der Subskription auf die neue Anleihe lauten befriedigend. An einzelnen Punkten, wie namentlich auf der Mairie des 6. Arrondissements, war die Zahl der Unterzeichner um 12 Uhr Mittags schon bedeutender, als zur selben Stunde bei der ersten Anleihe. Dabei ist zu bedenken, daß viele Leute es absichtlich vermeiden, sich unter die ersten Unterzeichner zu drängen, um nicht zu lange warten zu müssen. Von Londoner Kapitalisten waren auch schon Aufträge auf die französische Anleihe eingetroffen.

Marseille, 29. Dez. (A. J.) Heute Morgen verspürten wir ein sehr heftiges, hier noch nie so stark vorgekommenes Erdbeben. Es mochte 2 1/2 Uhr des Morgens sein, ich war soeben aufgewacht, als plötzlich alle Gläser, Tassen, Wassergläser etc. in meinem Zimmer gegen einander stießen und ein Pfeifen wie auf der Eisenbahn ertönte; ich war im Begriff, aus dem Bette zu springen, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe, da hob sich plötzlich meine Bettstatt ungefähr einen Fuß hoch (?) und fiel dann wieder sehr unsanft zurück; zu gleicher Zeit zitterte das ganze Haus, als wenn es einfallen wollte. Die Erdschütterung dauerte 14 bis 15 Sekunden, und das Sonderbarste war, daß die Quartiere in der Nähe des Meeres Nichts davon wahrnahmen. — Meyerbeer's Nordstern kam vor einigen Tagen hier unter ungeheurer Andrang zur Aufführung. Man hörte das Werk mit der größten Aufmerksamkeit, aber ohne den geringsten Enthusiasmus, an. Obwohl die mise en scene und Besetzung der Rollen vortrefflich sind, wird die Oper nicht viel Vorstellungen hier erleben.

### Spanien.

Madrid. Die Madrider Nachrichten sind vom 29. Dez. Die Regierung, sagt das „Diario Español“, wird ihrem Versprechen gemäß mögliche Beschränkungen in den verschiedenen Ministerialdepartements eintreten lassen. So sollen u. a. die Legationen in Dinemarck, Parma, Toscana, der Schweiz, und Sachsen gänzlich aufgehoben, die in Mexiko, der Türkei, Piemont, und Neapel auf die zweite Klasse herabgesetzt werden. In den übrigen Departements sollen die Gehalte herabgesetzt und namentlich das Budget des Klerrus stark beschnitten werden. In der Cortessitzung vom 29. legte die Regierung ein Kontraktionsgesetz für 21,000 Mann vor.

### Großbritannien.

London, 31. Dez. Dem Sonntagsblatte „Observer“ zufolge haben bis jetzt 80,000 Mann Militz eingewilligt, in korporirt zu werden. Davon werden 15,000 nach den Besatzungen des Mittelmeeres geschickt werden, 5000 bleiben bei den Depots, und 60,000 dienen zur Bildung einer Reservearmee.

Der Bericht über die Staatseinkünfte während des am 5. Jan. 1855 zu Ende gehenden Finanzjahres, welcher am folgenden Tage in der London Gazette erscheinen wird, stellt, wie man vermuthet, gegen das vorhergehende Jahr eine Mehreinnahme von beinahe 2 Mill. Pf. St. heraus. Für das letzte Vierteljahr würde sich die Mehreinnahme im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1853 auf mehr als 1 Mill. Pf. St. belaufen, wovon 500,000 Pf.

St. auf die Zölle und 512,000 Pf. St. auf die Accise kommen.

London, 2. Jan. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Cabinets erhalten sich, und der „Advertiser“ weiß darüber Folgendes zu erzählen: „Lord Palmerston, Lord John Russell, Lord Clarendon, und der Marquis v. Lansdowne sind ganz außerordentlich beunruhigt über die Art und Weise, mit welcher der Herzog v. Newcastle und Mr. Sidney Herbert den Krieg leiten, oder, besser gesagt, nicht leiten. Es heißt, daß die genannten vier Lords entschlossen sind, die Last der Verantwortlichkeit nicht länger zu tragen, die ihnen zufällt, wofern der Kriegsminister und der Kriegsekretär nicht ohne Verzug aufscheiden und durch fähigere Köpfe ersetzt werden.“

Am Donnerstag erwartet man in Plymouth das bekannte Transportschiff Himalaya mit 600 Invaliden und 500 Frauen und Kindern (?) aus der Krimm und Konstantinopel. Nach Briefen vom 16. aus Konstantinopel waren drei Dampfschiffe und 6 Segelschiffe mit Truppen und Vorräthen glücklich daselbst eingetroffen und nach der Krimm weiter gegangen. Die Admiralität hat Submissionen für noch drei Dampfschiffe ausgeschrieben.

Nach einer gestern auf der Admiralität gemachten Zusammenstellung sind zur Zeit 246 Kriegsschiffe im Dienst, darunter 142 mit Dampfkraft.

Das 82. Regiment in Edinburgh hat den Befehl, sich zur Einschiffung nach Liverpool zu begeben.

### Rußland.

Petersburg, 25. Dez. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, welche am 15. Sebastopol verließen, um ihre kranke Mutter in Satschina zu besuchen, sind vorgestern dort auf kurze Zeit eingetroffen, werden sich jedoch bald wieder nach der Krimm zurückbegeben. Heute war der Prinz-Jelzougmeister in der Stadt und wurde bei seiner Fahrt nach dem Winterpalais vom Publikum begrüßt. Der Kaiserin Gesundheit hat sich seit 8 Tagen außerordentlich gebessert.

### Ostindien.

Gegen die erhobenen Besorgnisse eines Theils der indischen Presse, namentlich der „Delhi Gazette“ und des „Friend of India“, tritt die Londoner „Times“ mit einem Leitartikel auf, welche mit den schon mehrfach erwähnten Argumenten ihre alte Behauptung unterstügt, daß England in Indien von den Russen Nichts zu fürchten habe, und daß man indische Regimenter getrost im europäischen Krieg gegen Rußland verwenden könnte. Mehrere Zuschriften von Offizieren, welche Gegner des Fremdenanwerbungs-Gesetzes sind, rathen, eine Anzahl Sibirischer nach Europa zu schicken. Die Sibys sind, wie die Engländer in zwei harten Kriegen erfahren haben, einer der kriegerischsten Stämme Asiens, und mit ihrer Anwerbung für Europa würde zugleich ein Element aus Indien entfernt, welchem dort die Engländer noch nicht ganz trauen können, weshalb sie auch in Penjab eine Armee von wenigstens 35,000 Mann unterhalten. Die „Delhi Gazette“ hält sich mittlerweile überzeugt, daß die Russen alles Erdenke daran sind, sich des Gebiets zwischen Drus und Jarartes zu bemächtigen — „das durch zehn Jahrhunderte der Geschichte und durch zwei Jahrtausende der Tradition Eroberer nach Indien geschickt“. Mit dem angeblichen Erscheinen der Russen in Kofan bringt sie überdies die Bewegungen des persischen Heeres in Verbindung, das nach den letzten Berichten in Kerw, einer Stadt halbwegs zwischen Herat und Buchar, eingetroffen war. Am Hofe des Schah von Persien soll der russische Einfluß mehr als je überwiegen, und russische Offiziere, heißt es, treiben sich in Teheran und den Provinzen herum.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

zu verdauenden Speisen und nach dem Genuß von Bier bestens zu empfehlen ist, halten fortwährend Lager, und ist derselbe in Originalflaschen bei portofreier Einlieferung des Betrags um den Fabrikpreis von 1 fl. 40 kr. pr. Bouteille zu haben bei  
Wm. Römer Lit. Q. 2. Nr. 13.  
Ed. Kaufmann's Witwe E. 2. Nr. 13  
in Mannheim.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, sowie in allen andern Buchhandlungen ist fortwährend zu haben:

Das  
**Badische Militärstrafrecht**  
und  
Militärstrafverfahren,  
zum Gebrauche  
für Offiziere und Kriegsbeamte  
und als Leitfaden  
zu  
Vorlesungen an der Kriegsschule  
bearbeitet  
von  
Wilhelm Brauer,  
großh. bad. Geheimenrath und Generalauditor.

In Umschlag brosch., Preis 1 fl. 16 fr.

Das  
**Badische Militär-Privatrecht**,  
zum Gebrauche  
für Offiziere und Kriegsbeamte  
bearbeitet von  
Wilhelm Brauer,  
Großh. bad. Geheimenrath und Generalauditor.

In Umschlag gebrocht. Preis: 1 fl.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist früher erschienen und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Geschichte  
der Reformation**  
im  
Großherzogthum Baden.  
Nach größtentheils handschriftlichen Quellen  
bearbeitet  
von  
Karl Friedrich Vierordt,  
großh. Hofrath und Professor an dem Lyceum zu  
Karlsruhe, Ritter des Jägering Löwenordens.  
brosch. Preis 3 fl.

Pariser Ausstellungs-Agentur!  
1) Repräsentation der Aussteller der kais. Kommission und dem Publikum gegenüber gemäß Art. 37 des Reglements — 50 bis 300 fr.  
2) Verkauf und Uebernahme von Kommissionen 3% für Industrie, 5% für Kunst-Gegenstände.  
3) Vorstufte aller Art — 5% auf die ausgelegten Summen. — Auf frankirte Anfragen das Nähere durch gedruckten Prospektus.  
E. Pignatel & C. Meunier, Cour des Petites Ecuries, 16, Paris.

Das Bureau central pour l'Allemagne, cité Bergère 5, Paris, bemerkt unter Bezugnahme auf seine früheren Anzeigen, daß es den ganzen commercieellen Theil seiner Ausstellungs-Agentur durch obgenanntes Haus, E. Pignatel & C. Meunier, besorgt, dagegen seinerseits alle Privataufträge übernommen hat. Es bringt hier in Erinnerung, daß es große Inserate für ganz Deutschland, Frankreich, den Süden, und die überseeischen Länder zu unerbürdlich wohlfeilen Bedingungen besorgt, wozu ihm seine Korrespondenz-Beziehungen mit den verschiedenen Journalen Mittel liefern, die seiner Privatperson zugänglich sind.  
53. [3] 1.

(Stellgesuch.) Ein solider, junger Mann, welcher in einem Spezerei- und Langenwarengeschäft konditionirt, wünscht eine Stelle. Näheres bei J. K. Reis in Ettlingen.  
57.

**Stellgesuch.**  
7. [3] 2. Ein kanzleigehilfe mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle freie Anfragen unter Chiff. S. N. besorgt die Expedition dieses Blattes.

5. [6] 2. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Baarengeschäft vollbracht, und seit einiger Zeit in einem solchen servirt hat, sucht eine ähnliche Stelle. Ueber das Nähere stehen ihm gute Zeugnisse zur Seite. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei der Expedition dieser Stg.

19. [2] 2. 3 ell.  
**Weinverkauf.**  
ungefähr 100 Dhm 1853er Keller Nother, erster Qualität, sind zu verkaufen. Adresse: Käufermeister Negger in Zell.

49. S t r a ß b u r g.  
**Domänenverwaltung von Straßburg.**  
**Öffentlicher Verkauf von Sou  
in Glockenmetall.**  
Mittwoch, den 17. Januar 1855, um 10 Uhr Morgens, werden im Versteigerungssaal der Mairie zu Straßburg ungefähr 25,000 Kilogramm alter, aus Glockenzug geprägter und außer Kurs gesetzter Sou in kleinen Loosen öffentlich versteigert werden.  
Der Verkauf geschieht gegen baare Zahlung ohne Anstehen für die Steigerer.  
Wenn die Anerbietungen nicht hoch genug sind, behält sich der Domänennehmer vor, nicht zuzuschlagen.  
Der Domänen-Einnehmer:  
F a l q u e.

G. 105. Bei **A. Bielefeld** in **Karlsruhe**, **Meck in Konstanz** — Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg ist zu haben:

Die sechste verbesserte Auflage der  
**Blumensprache neueste Deutung**  
in poetischem und profaischem Gewande, mit  
Blumen-Drafel und Deutung der Farben.  
Von **L. F. Bürger**. Sechste Auflage.  
Preis 7 1/2 Sgr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.  
(Sehr ansprechende Sinnspiele, die wir gern zum Andenken in das Stammbuch eines Freundes oder einer Freundin schreiben, enthält.)

**AKROSTICHA,**  
oder

**Kränze der Liebe und Freundschaft,**  
den Jungfrauen und Jünglingen gewidmet.  
Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten). Herausgegeben von **Franziska Rosenhain**. Vierte, verb. Auflage.  
br. Preis 10 Sgr.

Auch in **Speidelberg** in der Großh. Univ.-Buchhlg. — **Mannheim** bei **Wenschelmer** — **Strasburg** in **Schmid's** Buchhlg. vorrätig.

16. [2] 2. M a n n h e i m.  
**Empfehlung**  
von

**Schweizer-Alpenkräuter-  
Liqueur**  
oder

**Alpenkräuter-Windwasser.**

Von diesem allgemein beliebten Alpenkräuter-Liqueur, der besonders nach dem Essen von schwer

